

Modul Interkulturelle Kommunikation – Inhalte und Kompetenzziele

Präambel:

In unseren interkulturellen Trainings gehen wir von einem dynamischen, prozesshaften Kulturbegriff aus. Kulturelle Zuordnungen sind äußerst komplex und lassen sich nicht auf die ethnische oder nationale Herkunft eines Menschen reduzieren. Der Diversity-Ansatz erweitert die Beschreibung von möglichen Differenzkategorien zwischen Individuen um weitere Kategorien, wie z.B. soziale Klasse, Religion, Alter, Beeinträchtigung/Befähigung, Geschlecht oder sexuelle Orientierung. Jeder Mensch ordnet sich als Mehrfachzugehöriger in unterschiedlicher Kombination so definierten 'kulturellen' Kollektiven an. Wie diese je individuell miteinander verknüpft und welche davon aktuell handlungsleitend sind, ist kontextabhängig und wird oftmals erst über eine Fremdheitserfahrung wahrnehmbar. Definiert man Kultur in diesem Sinne, ist unsere kulturelle Identität nicht nur einem ständigen Wandel unterworfen, sondern auch ein Geflecht von vielfältigen kulturellen Prägungen, die ineinander verwoben (Intersektionalität) sind. Im Zeitalter der Globalisierung und transnationalen Migration wird zunehmend deutlich, dass die Zuordnung zu 'nationalen Kulturen' zu hinterfragen ist, da die Grenzen zwischen einer auf ein territoriales Gebiet bezogenen 'eigenen' und 'fremden' Kultur verschwimmen und auch immer sehr individuell wahrgenommen werden. So ist Kultur immer auch ein Produkt mentaler Konstruktion kultureller Zugehörigkeits- oder Fremderfahrungen, die situationsabhängig konstruiert oder dekonstruiert werden.

Interkulturelle Kompetenz ist vor diesem Hintergrund ein komplexer Lern- und Erfahrungsprozess, der sich auf der Ebene des Bewusstseins, des Wissens und der Handlungsfähigkeit vollzieht. In diesem Prozess ist die Bereitschaft auszubilden, Irritationserfahrungen im Umgang mit Denk- und Handlungsweisen, die als fremd bzw. den eigenen Normalitätserwartungen widersprechend empfunden werden, als Anlass zur Selbstreflexion, d.h. sowohl zum Lernen über sich wie über andere zu betrachten.

Studierende, die das „Bremer Zertifikat Interkulturelle Kompetenzen“ erworben haben, besitzen demnach folgende Kompetenzen: Sie

- können nationalkulturelle Konzepte kritisch hinterfragen
- sind sich der Prozesshaftigkeit von Kultur und dem Facettenreichtum unterschiedlicher kultureller Prägungen bewusst
- besitzen ein Bewusstsein für kulturelle Selbstverortung und die Relativität der je individuellen kulturellen Prägung
- lernen Mechanismen zur Entstehung von Vorurteilen und Stereotypen kennen, was ihnen einen bewussteren Umgang mit Vorurteilen ermöglicht
- haben eine Vorstellung von gesellschaftlichen Hierarchie- und Machtverhältnissen und deren Einfluss auf die Entstehung und das Erleben interkultureller Irritationserlebnisse
- haben ihre Fähigkeit zur Empathie und zum Perspektivwechsel erweitert
- können als interkulturelle Konflikte wahrgenommene Situationen im Berufs- und Alltagsleben interpretieren und die Relevanz des Faktors Kultur re- bzw. dekonstruieren.
- können Strategien zur Verbesserung des Umgangs mit Missverständnissen in Fallbeispielen anwenden

- sind auf die Möglichkeit von Irritationen in der Konfrontation mit eigenen Normalitätserwartungen vorbereitet

Lehrinhalte Interkultureller Trainings

- Kultur und kulturelle Identität
- Verschiedene Ansätze zur Interpretation von als kulturell wahrgenommenen Unterschieden und Konflikten
- Fallstricke der eigenen Wahrnehmung und kommunikative Missverständnisse
- Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Stereotypen
- Umgang mit Irritationen eigener Normalitätserwartung
- Einfluss von Hierarchie und Machtverhältnissen auf interkulturelle Kommunikation

Ein interkulturelles Training beruht immer auf der Anwendung interaktiver Methoden, die den TN eigene Erfahrungen ermöglichen sowie zur Reflexion ihrer Erfahrungen anregen.

Methoden

Trainings werden methodisch vielfältig gestaltet. Kurze theoretische Inputs werden zum Beispiel verbunden mit:

- Simulationen
- Critical Incidents/Fallarbeit
- Rollenspiele
- vor- und nachbereitete Exkursionen
- Wahrnehmungsübungen
- Feedback-Methoden
- Reflexionsübungen

Bedingungen für die Anerkennung von curricular verankerten Interkulturellen Trainings:

Umfang: Minimum 13 Ustd. (a´ 45 Min); mind. 80% Anwesenheit

Sie müssen an den o.g. Kompetenzzielen und Lehrinhalten orientiert sein.
Die Teilnehmenden fertigen als Nachweis einen Reflexionsbericht anhand eines vorgegebenen Frageleitfadens an (mind. 7 Seiten).